Berthold Auerbach.

Das vorliegende Werkchen bedarf einer Erklärung. Dasselbe war ursprünglich als Festschrift geplant und gemeint; der Titel lautete:

Berthold Auerbach

Eine Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag

28. Februar 1882.

Unter diesem Titel war es bereits, mit Ausnahme des letzten Bogens, fertig gedruckt, als der Tod Desjenigen eintrat, dem die Schrift bestimmt war.

Auf dringendes Anrathen intimer und bewährter Freunde des Verstorbenen entschloß sich die Verlagshandlung, welche zuerst die Publication noch im letzten Moment unterdrücken wollte, trotzdem — auch in Ansehung des wohlthätigen Zwecks — das Werk erscheinen zu lassen, wenn auch nun selbstverständlich mit nachträglich geändertem Titel (aus der „Festgabe" mußte ein „Gedenkblatt" werden) und einem auf das Dahinscheiden Berthold Auerbach's bezüglichen Nachtrag, der sich aus den oben angeführten Gründen im Inhaltsverzeichniß, das schon gedruckt war, nicht angegeben findet.

Möge die Schrift auch in dieser Fassung, welche nun, namentlich durch den in den Sonetten aus früherer Zeit angeschlagenen humoristischen Ton, theilweise doppelt wehmüthig stimmt, den Verehrern des Dahingeschiedenen eine willkommene Gabe sein und zugleich den in seinem Sinne ausgedachten Zweck, dessen Verwirklichung der Verewigte leider selbst nun nicht erleben durfte, einer schönen Vollendung entgegenführen.

Berthold Auerbach.

Berthold Auerbach.

Ein Gedenkblatt

zum 28. Februar 1882.

Der volle Reinertrag dieser Schrift ist zur Begründung einer „Berthold Auerbach-Stiftung für Nordstetter Arme" im Heimathsdorfe des Dichters bestimmt.

Berlin.

Verlag von A. B. Auerbach.

1882.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Inhalt.

	Seite
Dr. Julius Hübner, Director der Königl. Gemälde-Galerie in Dresden:	
Fest-Sonett zum 28. Februar 1882	7
Erstes Gedicht und Auswahl früherer Sonette	9
Berthold Auerbach. Eine Skizze von Eugen Zabel	15
Portrait aus dem Jahre 1846	2/3
„ „ „ „ 1832	16/17
„ „ „ „ 1839	32/33
„ „ „ „ 1854	48/49
„ „ „ „ 1864	64/65
„ „ „ „ 1878	80/81

Julius Hübner:

Fest-Sonett.

An Berthold Auerbach

zu seinem siebzigsten Geburtstag

am 28. Februar 1882.

Heut soll ich Dich als Siebziger begrüßen,
Und doch stehst Du vor meinem Geist so jung,
Wie ich zuerst Dich sah, mit Jugendschwung
Und Jugendkraft Dir Deine Welt erschließen.

Ein Waldbach warst Du, der anstatt zu fließen,
Von Fels zu Felsen stürzt mit kühnem Sprung,
Als breiter Strom durch weite Niederung
Kannst Du Dich nun in's Weltmeer sanft ergießen.

So bleibe uns, und laß uns gern vergessen,
Daß von des Fiebers Tücke schwach und matt
Du jüngst noch lagst in Südens ferner Stadt.

Erhalte uns, was wir in Dir besessen
Und fahre fort uns dichtend zu erfreu'n,
Uns und Dein Volk, und nicht Dein Volk allein!

Dresden. Julius Hübner

den 30. Januar 1882.

Julius Hübner:

Erstes Gedicht

und

Auswahl früherer Sonette.

1855.

Der kürzeste der Monde hat dem Leben,
Der Erde und den Deinen Dich gegeben,
Und ward'st Du selber etwas kurz — dafür
Gilt „kurz und gut" vollständig auch von Dir!
Doch bald „zu kurz" wärst wahrlich Du gekommen,
Hätt'st Du den Tag nicht schnell noch wahrgenommen;
Statt jährlichen Geburtstags, armer Mann,
Blieb einzig nur der Schalttag Dir alsdann!
Und mir wär' die Gelegenheit verschlagen,
Dir heute meinen Wunsch gereimt zu sagen:
„Kurz ist Dein Mond, Du selber, kurz die Zeit,
Drum sei nicht minder kurz mein Spruch für heut.
Daß nie die Kraft des Leibes und der Seele,
Nie Lust und Muth zum Schaffen je Dir fehle
Erhalte frei für Alles Dir den Blick,
Geh' muthig vorwärts, schaue nie zurück,
Und wachsend daure lang, nicht kurz, Dein Leben und
Dein Glück!"

1856.

Es war mir doch, als wär' im Februar
Ein Wiegenfest, was ich gefeiert hätte?
Und mühsam der Gedanken lange Kette
Kroch ich zurück bis in's vergangne Jahr.

Da, wie mit einem Schlage, ward's mir klar —
Es war am Morgen und ich lag im Bette —
Flugs sprang ich auf, und schau', in dem Sonette
Bring' ich zu heut Dir Gruß und Wünsche dar!

„Zinsbauer"*) meinen, hast Du Dich genannt;
So baue, Freund, und zinse munter fort,
Mein Vortheil geht mit Deinem Hand in Hand

Und sei gewiß, ich halte Dich beim Wort,
Du gabst Dich mir und Du gehörst mir an,
Im vollsten Sinn des Worts: „Du bist mein Mann!"

*) Versprechen eines Exemplars von jedem seiner Werke.

1861.

Vorleser einer Königin bist Du geworden!
Die Zeitung hat die Nachricht mir gebracht,
So kommt nun Alles, wie ich's mir gedacht,
Bald hast Du auch den rothen Adlerorden!

Doch Scherz bei Seit'! Zu ernsteren Akkorden
Stimm' ich die Laute! Düster wie die Nacht
Grollt rings die Ferne und des Bösen Macht
Hetzt noch einmal die Völker auf zum Morden.

Ach, lieber Freund, mit Feder oder Pinsel,
Was können wir, die Welt zu retten, thun?
Was hilft Gekley, Geschmier, Gewinsel?

Drum laß wie sonst uns friedlich schaffend ruhn,
So grüß' ich heut den Tag, den Dir geweihten,
Und seine Wiederkehr im Strom der Zeiten!

1863.

Was ich Dir prophezeit ist wahr geworden,
Und bin ich Saul nur unter den Propheten,
Doch ruf' ich heut mit Pauken und Trompeten:
„Heil, Ritter, Dir, vom rothen Adlerorden!

Du dankst die Sporen nicht dem blut'gen Morden,
Verderbenschwangern Bomben und Raketen,
Verbesserten Kanonen und Lafeten —
Nein, Deiner Lyra sanften Mollakkorden!

Doch nicht im Pulverdampf ist bloß Gefahr,
Der Weihrauch birgt gefährlichere Fälle
Und nur ein Mittel giebt's dagegen: „Bleibe wahr!"

Halt' Dir vom Halse in bescheidner Ferne
Hof-Estrich, Kammerherrn und Hofmarschälle,
Auf kalter Brust die trüben, bleichen Sterne!"

1878.

Wie oft, o Freund, hab' ich nun schon gemeint,
Dies sei gewiß zum allerletzten Male,
Daß mir mit ihrem holdgewohnten Strahle
Zu Deinem Festtag noch die Sonne scheint,

Und sieh', noch leben Beide wir vereint!
Ist auch nicht Alles, daß man damit prahle,
So wird doch noch in diesem Jammerthale
Wie immer auch gelacht, nicht bloß geweint.

Du selber hast uns ja Gelegenheit gegeben
Zu heitrem Lachen, und das ist was werth,
Als Du ein Lustspiel jüngst der Welt bescheert.

So schaffe rüstig, schaffe freudig fort
Und zeig' uns, wie im groß und kleinen Leben
Zu rechter Zeit hilft „ein erlösend Wort!"